

Der Unfall der Woche

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josef Sarbach

Geschichten aus Visperterminen

Der Mütterverein lädt zur Fasnachtszeit seine Mitglieder zum traditionellen «Chruchtolum-Abund» ein, an dem nicht nur «Chruchtolen» (Fasnachtsküchlein) und «Schpezjukaffe» (eine wohlschmeckende Mischung von Glühwein und Kaffee) angeboten werden, sondern auch ein paar unterhaltende Darbietungen zur Aufführung gelangen. Eine Gruppe von Frauen hat sich vorgenommen, «es churzus Theaterli z schpilu». Während sie sich hinter der improvisierten Bühne bereitmachen, entsteht ein grösserer Sturm im Wasserglas: Jene Frau, die einen Mann darstellen soll, weiss nicht recht, was an der Glatzenperücke, die sie überstülpen soll, hinten und vorne ist. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen weiss «z Yolandi» Rat. Sie sucht sich einen Ausguck im Vorhang und erklärt: «Jetz gani emal ga lotze (gucken), wie schi (sie) der Pfarrer het!»

*

Yvo Heinzmann hatte sich bei Rosinus Zeiter eine kleine Hacke, «es Howji», ausgeliehen. Offenbar fürchtete Rosinus, die Hacke könnte ihm verlorengehen, und so wandte er sich nach einiger Zeit an Yvo: «Dü müoscht mer de z Howji mum (wieder) zrugbringu, suscht chascht sus de niime (nicht mehr) cho entlehnu.»

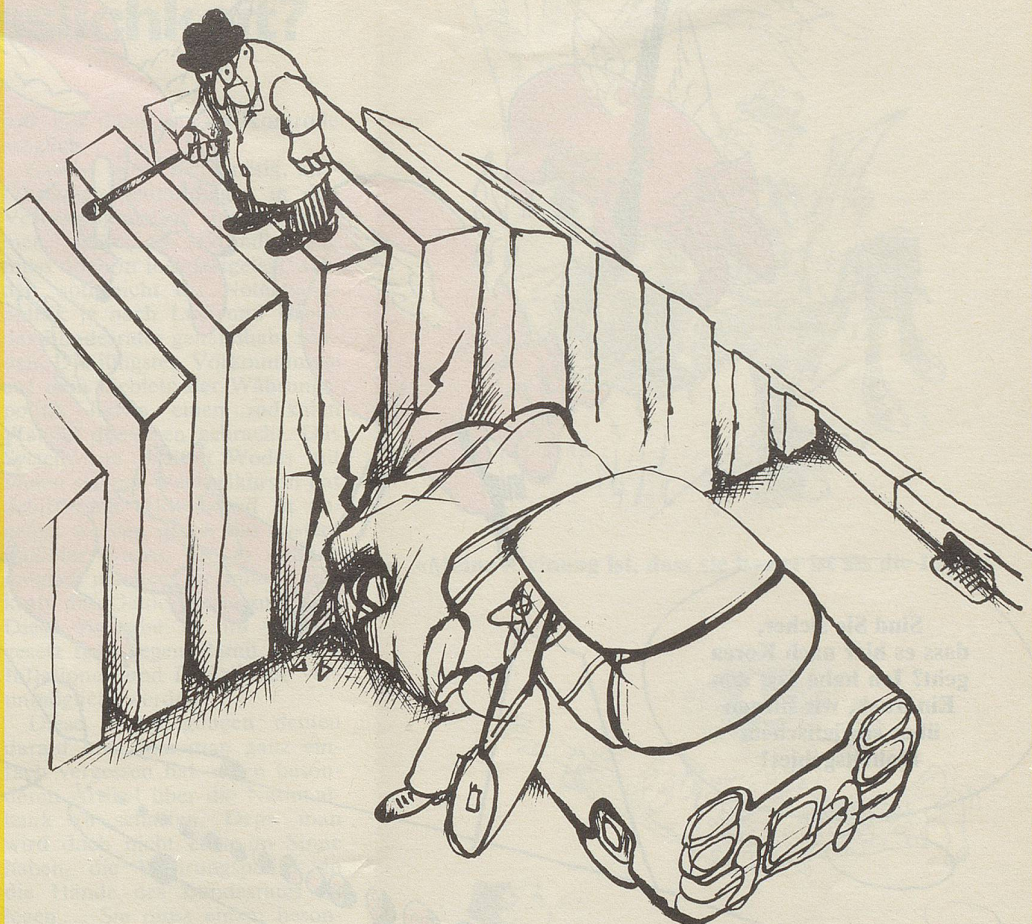
*

Im Frühjahr nach der Schneeschmelze wird der ganze Schulplatz zur gründlichen Reinigung abgespritzt. Johann Gottsponer, seines Zeichens Gemeindegänger, steht am Wenderohr. Der Pfarrer, der eben vom Religionsunterricht aus dem Schulhaus kommt, fragt ihn grüssend: «So, gäd-er mu d Schgädri?» (Wird tüchtig gespritzt?) und bekommt zwischen dem Aufklatschen des Wassers zu hören: «Ja, ja – Johannes, der Täufer!»

*

«Z Zeiti Josi» kommt nach getaner Arbeit das Dorf herauf. Im Garten neben dem Pfarrhaus gewahrt er «z Hammji Kathri», die im Weglein zwischen den Beeten kniet und sich alle Mühe gibt, mit dem stark überwuchernden Unkraut nicht auch noch die paar armseligen Setzlinge auszureissen. «Z Josi» bleibt ein Weilchen stehen, zitiert aus Matthäus 13, 25: «In der Nacht kam der Feind und säte Unkraut», und lacht

Der Unfall der Woche



HANS SIGG

Dieser PKW-Fahrer hat nicht nur grossen Eigenschaden, sondern wird sich vor Gericht wegen Beschädigung des Fussgängerstreifens zu verantworten haben.

dann hell auf: «Wers nit glöübt, cha z Kathri ga frege!»

*

Der Walliser im allgemeinen und der Terbiner im besondern muss sein Wiesland bewässern, wenn er will, dass ihm nicht alles

vollends austrocknet und verbrennt. Wenn er nach drei Wochen «z Zil», das heisst, die Dauer, während der er das Wasser über ein ausgedehntes Kanalsystem auf seine Wiese führen kann, zugeteilt bekommt, dann muss er wässern, auch wenn es in den Vortagen geregnet hat. Sonst könnte es ihm ergehen «wie dum Chritzer Wisi», der sich beklagte: «Der Rägu het mer z Mättelti verbrennt!»

*

Die Mitglieder jener Familie Zimmermann, der auch Cölestin angehörte, erfreute sich allgemein einer strotzenden Gesundheit. Als Cölestin eines Tages nach seinem Alter gefragt wurde, antwortete er nicht ohne Stolz: «Ich bi jetz afa füfusächzig, und der Vatter ischt de no elter.»

Eindeutig

In New York holt ein Amerikaner seine Wäsche aus einer chinesischen Wäscherei und bemerkt auf dem Papier chinesische Schriftzeichen.

«Das ist wohl mein Name?» fragt er interessiert.

«Nein», antwortet der Chinesenbursche, der ihn bedient. «Das heisst kleiner alter Mann ohne Haare, mit dickem Bauch und dummem Gesicht.»

LESOT

Mani Matter
Dr. Kolumbus

ZYTGLOGGE

**weil Schmerzen
schmerzen...
TIGER-BALSAM!**

erhältlich in Apotheken und Drogerien